

Gustav Adolf (1632) und Karl VI. (1711) waren Gäste dieses Hauses, das nach der Säkularisation zum Sitz des Landgerichtes wurde.

Dieses zweigeschossige, schlossartige, in den letzten Jahren erneuerte Gebäude gilt als bedeutendes Beispiel schwäbischer Renaissance. Die dichte Folge der horizontalen Fensterreihe, die Rundbogenfenster über dem zweiten Geschoss und die steilen Zinnengiebel sind charakteristische Merkmale für diese Epoche.

### Wir verlassen nun die Reichsstraße und gelangen über die Heilig-Kreuz-Straße zur Klosteranlage Heilig Kreuz 12.

Die Geschichte dieses ehemaligen Benediktinerklosters geht bis auf das 11. Jhd. zurück. Um das Jahr 1030 brachte Graf Mangold I. eine wertvolle **Kreuzreliquie**, ein Geschenk des byzantinischen Kaisers aus Konstantinopel, nach Donauwörth. Zur Verehrung dieser Kreuzreliquie, die seit dem 4. Jhd., das heißt seit Helena, der



Mutter Kaiser Konstantins, nachweisbar ist, stiftete er ein Frauenkloster. Im Jahr 1101 übernahmen Benediktinermönche aus St. Blasien die Wallfahrt zum Heiligen Kreuz. 1125 wurden **Kirche** und **Kloster** an heutiger Stelle errichtet. Unter Abt Amandus Röls erhielten in den Jahren 1696 – 1698 das Kloster, 1717 – 1720 die Heilig Kreuz

Kirche und 1747 der Turm (Romanischer Unterbau) ihre heutige Form. Napoleon, der zweimal in Donauwörth war, verwandelte sie in einen Pferdestall. Heilig Kreuz gilt heute als **Musterbeispiel der „Wessobrunner Schule“**: Baumeister war Josef Schmuzer aus Wessobrunn, die Malerei stammt von Johann Stauder aus Konstanz. Der oberste Stock des Klosters mit dem **„Kaisersaal“** geht auf Abt Gallus Hammerl (1776–1793) zurück (Deckenfresko von Enderle/nicht öffentlich zugänglich).

### Sehenswürdigkeiten im Inneren:

**Unter der Orgelempore** liegt – hinter einem von Prinzregent Luitpold von Bayern gestifteten, kunstvoll geschmiedeten Schutzgitter – das **Grab der Herzogin Maria von Brabant**, die ihr Mann, Herzog Ludwig II. von Wittelsbach (Ludwig der Strenge), 1256 auf der Donauwörther Burg Mangoldstein unschuldig enthaupten ließ. Die Grabplatte mit dem Brabanter, dem Bayerischen und dem Pfälzischen Wappen entstand Ende des 13. Jhdts. Der **Hochaltar** wurde von Franz Schmuzer aus Wessobrunn, dem Bruder des Baumeisters, geschaffen. Sehenswert sind außerdem das **Chorgestühl** (17. und 18. Jhd.) und die **Kanzel**. Vom Kircheninneren aus gehen wir in die **Gruftkapelle**, die Mitte des 15. Jhdts. im Westflügel des Klosters, direkt am Baukörper der Kirche, eingerichtet wurde.

Sehenswert ist hier auf dem rechten Altar die **Pieta** (um 1500), auf dem linken Altar (nur an besonderen Festtagen ausgestellt) die Monstranz von 1716 mit der byzantinischen Kreuzpartikeltafel. Dieser Kreuzpartikel (historisch nachweisbar zurückzuführen auf die Mutter Konstantins, Helena) war einst Teil der oströmischen (byzantinischen) Reichskleinodien.

Im Auer-Garten steht das **„Onkel Ludwig Denkmal“**.

Es ist Ludwig Auer gewidmet († 1914), dem Begründer des „Cassianeums“ und des späteren Auer-Verlages, der Donauwörth beispielhaft mit pädagogischer und religiöser Literatur im gesamten deutschen Sprachraum bekannt gemacht hat.

Wir kehren **zurück zum Fuggerhaus** und gelangen **linkerhand in die Pflegstraße**. Nach etwa 150 m finden wir ein – besonders im Sommer reizvolles – interessantes Zeugnis der Stadtgeschichte: **die Invalidenkaserne 13**.

Das langgestreckte Gebäude wurde 1715/1716 als Kaserne für 400 Mann errichtet, um die ständige Last privater Einquartierungen zu beheben. Ab 1803 wurde die Kaserne als Invalidenhaus, seit 1805 als Lazarett genutzt; heute befindet sie sich in städtischem Besitz.

**Wir wenden uns wieder der Reichsstraße zu**, gehen an der rechten Straßenseite bis zum Sparkassengebäude und gelangen über den oberen und unteren Farbberg zum **Färbertörl 14**, einem der erhaltenen, ursprünglich 38 Stadtmauertürme. Nach der erfolgreich abgeschlossenen Sanierung und Restaurierung durch die Stadt Donauwörth enthält dieses malerische Gebäude heute eine Galerie mit wechselnden Ausstellungen der Kunstfreunde Donauwörth e.V.

Wir sind nun an der **kleinen Wörnitz** und kommen über einen Holzsteg in das **Ried**, die „Keimzelle“ der Stadt. Diese Insel in der Wörnitz hieß zunächst „Wörth“, seit dem 16. Jhd. „Ried“. Von dort aus begann durch Fischer und Fergen die Stadtentwicklung in der Zeit der Völkerwanderung. Der 1982 errichtete Fischerbrunnen von



Georg Bayer hält diese Geschichte lebendig. Wir halten uns links und gelangen zum **Hintermeierhaus 15**, dem **Heimatmuseum**. Dieses ehemalige Fischerhaus mit gotischen Zahnschnittfriesen aus dem 15. Jhd. informiert über Fischereiwesen und Metallhandwerk, Kleidungsitten und

Wohnkultur im 19. Jhd. Ein auffallendes Gebäude im Ried ist das **„Hohe Meer“ 16**, ein sechsgeschossiger Steinbau mit imposantem Giebel aus der ersten Hälfte des 17. Jhdts. Über dem Rundbogen-Portal befindet sich eine Bauinschrift mit der Jahreszahl 1639. Stadteinwärts gelangen wir zum **Rieder Tor 17**, dem einzig

erhaltenen von ursprünglich vier großen Ausfalltoren der Stadtmauer. In ihm befindet sich das **„Haus der Stadtgeschichte“** und die Lovriner Heimatstube. Es erhielt 1811 seine jetzige Gestalt, wurde 1913 restauriert, 1945 bombenbeschädigt, 1946 wiederhergestellt und in den Jahren 1983 – 1986 renoviert und restauriert.

### Weitere Sehenswürdigkeiten

Gästen, die nach diesem Rundgang noch etwas Zeit haben, empfehlen wir einen weiteren interessanten Spaziergang, der diesmal etwas mehr im Grünen verläuft.

Wir gehen die Kapellstraße stadtauswärts und biegen links in die **Promenade** ein. Entlang der Stadtmauer, im Verlauf des Bahndamms der Ludwig-Süd-Nord-Bahn, entstand im 19. Jhd. die Donauwörther Promenade. Alter Baumbestand und eine vielfältige Blumenpracht säumen den Weg am **Ochsentörl 18**, vorbei



am offen gestalteten und energetisch hochmodernen Gebäude **„Forum für Bildung und Energie“**, in dem die VHS Donauwörth ihren Sitz hat, bis zum **Mangoldfelsen 19**.

Auf diesem Felsen entstand zu Beginn des 10. Jhdts. die stolze Burg Mangoldstein, die bis zu ihrer Zerstörung 1301 durch Albrecht I. von Österreich das ganze Auf und Ab der Reichsgeschichte erfahren musste. Hier wurde 1256 Maria von Brabant enthauptet. Von hier aus wurde zudem der Donauübergang bewacht. Die erste Brücke um 977 verband das Reich mit der Außenwelt, ließ die Stadt werden und wachsen, brachte Handel und Wandel, Selbstbewusstsein und Bürgerstolz. 1308 wurde die damalige Ruine Mangoldstein abgetragen – ihre letzten Reste wurden 1818 beseitigt.

### Vom Mangoldfelsen aus führt uns der Weg über die Kaibachbrücke zum Kalvarienberg 20.

Nach der Schlacht am Schellenberg (vgl. weiter unten!) gelobten Rat und Bürgerschaft der Stadt zum Dank dafür, dass Donauwörth nicht, wie befürchtet, zerstört wurde, eine **Kreuzigungsgruppe** auf dem Schlachtfeld errichten zu lassen. 1720 war das Gelöbnis eingelöst und wenig später entstand die **Maria-Hilf-Kapelle** (1723 konsekriert). Der Kalvarienberg ist der der Stadt zugewandte Teil des **Schellenbergs**. Auf diesem Schellenberg wurden 1901 über 60 Hügelgräber aus der Hallstattzeit (um 700 vor Christus) entdeckt. Hier finden wir uns also auf ca. zweieinhalbtausendjährigem, keltischen Siedlungsgebiet wieder. In der Sternschanze huldigten 1546 die Donauwörther Bürger Karl V. Tilly's Heer begann im Dreißigjährigen Krieg, auf der Sternschanze zu bauen; die Schweden vollendeten sie nach der Einnahme Donauwörths.

Daraus geht der heutige Name „Schwedenschanze“ hervor. Das bedeutendste, gleichzeitig aber auch schrecklichste Ereignis war hier die „Schlacht am Schellenberg“ 1704. Die Fronten im Spanischen Erbfolgekrieg waren klar: Der Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und der französische König bekriegten einander. Zum Kaiser halfen fast alle deutschen Staaten; Bayern und das Erzbistum Köln standen im französischen Lager; die Engländer waren mit den Kaiserlichen verbündet. Bayern und Franzosen hatten sich am Schellenberg verschanzt, die Kaiserlichen und die Engländer griffen an. Nach der für die Kaiserlichen siegreichen Schlacht waren an einem Tag 16 000 Mann gefallen. In Erinnerung an diese mörderische Schlacht entstand der Kalvarienberg. Wir kehren zurück zum Mangoldfelsen und gehen von hier aus zum Ochsentörl. Vor ihm plätschert der **„Zaubergeigenbrunnen“**, den der Münchner Prof. Hans Ladner 1991 anlässlich des 90. Geburtstages von Werner Egk geschaffen hat. Er erinnert an die erste Oper (1935) des Komponisten, in deren Schlüsselszene ein Erdgeist der Hauptfigur die Zaubergeige schenkt, die Virtuosität, aber auch Reichtum, Macht und Ruhm garantiert, solange sie auf die Liebe verzichtet. An der Städt. Tourist-Information vorbei kommt man wieder zurück zum Rathaus oder über den Brabanterweg – vorbei am **„Käthe-Kruse-Puppen-Museum“ 21** und der **„Werner-Egk-Begegnungsstätte“ 21** – zur Pflegstraße und von hier aus wieder in „Donauwörths gute Stube“, die Reichsstraße.



Es lohnt sich auf jeden Fall noch ein Abstecher über die **Friedensbrücke 24** zum **Donauspitz 23**, dem Zusammenfluss von Donau und Wörnitz. Entlang der Kapellstraße gelangt man, flankiert von den Skulpturen **„Junge Donau“** von Prof. Hans Wimmer 22 und **„Krebs“** von Raimund Göbner 26, zum Ärztezentrum Maximilium, das im ehemaligen **Hotel Krebs 26** untergebracht ist, zur **Donaubrücke mit dem Alten Donauhafen 25**. Weitere Informationen zu Sehenswürdigkeiten auf der Homepage unter „Donauwörth entdecken“



### Städt. Tourist-Information Donauwörth

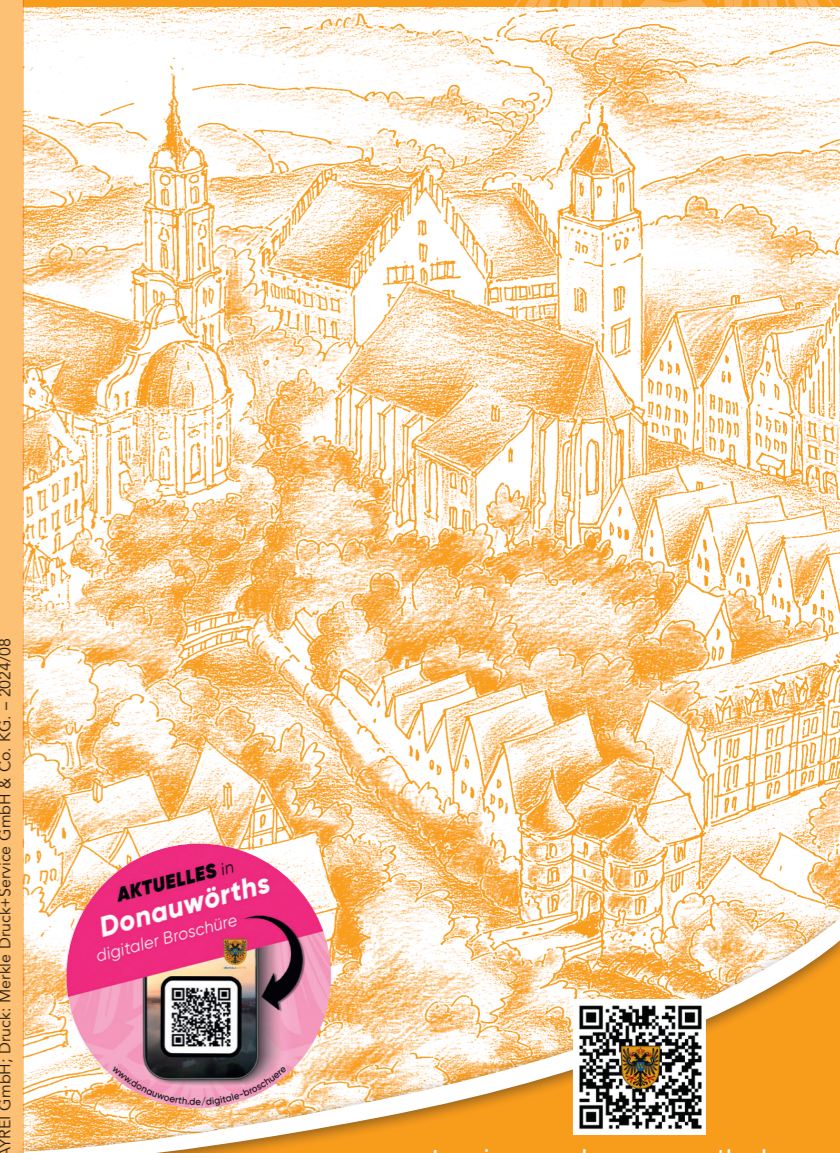
Rathausgasse 1, 86609 Donauwörth  
Tel. +49 (0) 906 789-151  
www.tourismus-donauwoerth.de  
**Öffnungszeiten:** Mai bis September  
Mo.-Fr. 9:00-12:00 Uhr und 13:00-18:00 Uhr  
Sa., So. und Feiertag 15:00-18:00 Uhr  
Oktober bis April  
Mo.-Do. 9:00-12:00 Uhr und 13:00-17:00 Uhr  
Fr. 9:00-13:00 Uhr



@donauwoerth.de



# Kleiner historischer Spaziergang



Layout: dieMAYREI GmbH; Druck: Merkle Druck+Service GmbH & Co. KG. – 2024/08

www.tourismus-donauwoerth.de

# donauwörth

## Kleiner historischer Spaziergang

Wir beginnen unseren Rundgang in der **Kapellstraße am Deutschordenshaus 1**.

Das jetzige Gebäude, im Osten von einem zierlichen Turm mit Laterne überragt, wurde 1774-1778 unter dem Komtur Freiherrn von Riedheim errichtet.

Donauwörth war **eine der ältesten Niederlassungen des 1197 gegründeten Deutschen Ritterordens**. 1214 übergab König Friedrich II. den Hospitalbrüdern des Deutschen Ordens eine von den Bürgern am Brückenkopf der alten Donaubrücke erbaute



Kapelle, bei der Almosen für die Armen gesammelt wurden.

1332 zog der Komtur Heinrich von Zippingen mit seinem ganzen Konvent nach Donauwörth. Er vergrößerte Haus und Kapelle. Wie die Gedenktafel am Hauseingang berichtet, leistete 1696 das hier

ausgemusterte **Regiment „Hoch- und Deutschmeister“** den Fahneid und wurde anschließend auf der Donau eingeschifft. Es stieß zu der Armee des Prinzen Eugen, die 1697 den Türkenkrieg durch den Sieg bei Zenta entschied.

Beeindruckend ist das Deutschordenskreuz mit Adelsabzeichen des Hochmeisters Karl Alexander Herzog von Lothringen im Giebelfeld des Deutschordenshauses.

Im 1. Stock dieses Hauses befindet sich ein kleiner, aber prächtiger Festsaal der Stadt Donauwörth: der **„Enderlesaal“**. Der Donauwörther Barockmaler Johann Babtist Enderle, der viele Kirchen und Festsäle mit seinen „luftigen“ Farben und „dichten“ Kompositionen schmückte, schuf hier um 1780 sein berühmtes Deckenfresko: „Das Göttermahl“ oder „Die Hochzeit der Meeresnymphe Thetis mit Peleus“. Ebenfalls im 1. Obergeschoss befindet sich die **„Städtische Kunstgalerie“**, die mit Gemälden, die Bezug zur Stadt haben, aufwartet.

Die **Kapellstraße stadteinwärts** weitergehend – vorbei an der Spitalkirche – kommen wir zum neugotischen **Marienbrunnen 2** vor dem Rathaus. Ihn hat der Rat der Stadt 1854 für 1.550 Gulden gießen lassen.

Der älteste Teil des **Rathauses 3** entstand ab 1236 und wurde 1308 mit den Quadern der abgetragenen Burg Mangoldstein

vergrößert. Im 14. Jhdt. wurde das Gebäude zweimal durch Brand zerstört; im 16. Jhdt. wurde der 3. Stock aufgesetzt und Ende des 18. Jhdts. erhielt das Rathaus das jetzige Mansardendach. Das heutige Bild des Rathauses mit Zinnen



und Fialen stammt von der neugotischen Restaurierung 1853. Über der Rathaustrampe das Stadtwappen mit dem doppelköpfigen Adler, 1530 von Kaiser Karl V. verliehen, der öfter in „seiner“ Reichsstadt zu Gast war.

1973/75 und 1985/86 wurde das Rathaus nicht nur äußerlich völlig renoviert bzw. um- und angebaut, sondern auch in seinem Inneren durchgehend funktionsgerecht verändert.

Trotz der zahlreichen baulichen Veränderungen in der langen Zeit seines Bestehens hat das Rathaus seinen mittelalterlichen, vom Bürgerstolz geprägten Charakter bewahrt.

Und seit 1986, dem Jubiläumsjahr „750 Jahre Rathaus Donauwörth“, ist die Stadt Donauwörth um eine weitere Attraktion reicher: Täglich um 11:00 Uhr und um 16:00 Uhr erklingt das „Donauwörther Glockenspiel“ vom Westgiebel des Rathauses. Es erklingen bekannte Weisen aus dem deutschen Volksliedgut und Friedensbitten,

die mit dem Schicksal der alten Reichsstadt eng verknüpft sind. Von der **Rathaustrampe** aus haben wir einen faszinierenden

**Blick in die Reichsstraße 4**, die „gute Stube der Stadt“.

Die breite, vom Fluss der Wörnitz aus ansteigende Straße war schon seit Jahrhunderten als „Unterer und Oberer Markt“ Kernstück der Stadt. Sie erhielt den Namen „Reichsstraße“, weil sie Bestandteil der Straße des Heiligen Römischen Reiches war, die die Reichsstädte Nürnberg und Augsburg miteinander verband.

Die stattlichen Bürgerhäuser mit ihren schmucken Giebeln erinnern noch heute an die stolze reichsstädtische Vergangenheit. Sie bestätigen den geglückten Wiederaufbau nach 1945.

Nach den Bombenangriffen am 11. und 19. April 1945 gehörte Donauwörth nach Würzburg zu den meist zerstörten bayerischen Städten.

Heute bildet die Reichsstraße die Mitte der sog. „Romantischen Straße“ zwischen Würzburg und Füssen. Sie galt und gilt wieder als **„eine der schönsten Straßen Süddeutschlands“**.

Wir blicken nach rechts und sehen ein Eckhaus, den **Stadtzoll 5**,

mit einem Erker, der auf einer Ritterfigur zu sitzen scheint. Dieses gotische Giebelhaus wurde 1418 erbaut. Im Erdgeschoss befand sich einst die Amtsstube des städtischen Zöllners, im

1. Stock die Stadtkanzlei, im 2. Stock die Ratstrinkstube. Unter dem Erkertürmchen kniet auf einer Konsole (links Steinmetzzeichen, rechts Jahreszahl 1524) der

**„Steinerne Ritter“** mit Fahne und Adlerschild (ursprüngliches Wappen der Stadt ab 1193).



Nach der Überlieferung handelt es sich um ein Denkmal für den Donauwörther Ratsherren Georg von Zusum, Hauptmann des Donauwörther Fahnleins von 70 Mann im „Schwabenkrieg“ 1499.

Er wurde aufgrund von hervorragender Tapferkeit von Kaiser Maximilian I. durch Überreichung der Fahne des Reichs ausgezeichnet. Nach alter Ortssage soll man das „Männle“ nächtlicherweise seufzen hören, wenn der Stadt Gefahr droht.

Gegenüber sehen wir das **Baudrexlhaus 6**; der stattliche Fachwerkbau stammt aus dem 16. Jhdt. Die alte Wetterfahne lässt die Jahreszahl 1592 erkennen.

Der Reichsstraße aufwärts folgend kommen wir zum **Stadtkommandantenhaus 7**. Anfang des 16. Jhdts. logierte hier die Gemahlin Kaiser Maximilians, seit 1607 war es Sitz des Bayerischen Stadtpflegers. Im 18. Jhdt. wurde dieses Haus vom Rat der Stadt umgebaut, 1945 brannte es vollständig aus. Es erhielt seine heutige Gestalt originalgetreu im Jahr 1950.

Auf halber Höhe stehen wir vor dem **Tanzhaus 8**. Es wurde um 1400 als städtisches Kauf- und Tanzhaus (jeden Sonntag ließ der Rat für die Bürger zum Tanz aufspielen) errichtet und war lange Zeit das bedeutendste Haus der Reichsstraße. Kaiser Maximilian I., „der

letzte Ritter“ († 1519), feierte hier mit den Bürgern der von ihm „vielgeliebten Stadt“.

Das größte Fest der mittelalterlichen Stadtgeschichte war wohl am [8. März] 1500, als ihm die Geburt seines Enkels, des späteren Kaisers Karl V., gemeldet wurde. 1570 wurde das Tanzhaus als

Schranne (Kornspeicher) genutzt. Im Spanischen Erbfolgekrieg (1704) wurde das Haus gebrandschatzt; 1872 völlig restauriert. Der Luftangriff 1945 zerstörte dieses „mittelalterliche Bürgerzentrum“ jedoch bis auf die Grundmauern. 1973 bis 1975 wurde das

Tanzhaus wieder aufgebaut. Zusammen mit dem Erscheinungsbild des Ensembles der Reichsstraße steht das Gebäude seit 2022 unter Denkmalschutz. Damit werden herausragende Leistungen



des Wiederaufbaus nach verheerender Kriegszerstörung gewürdigt. Derzeit wird das Donauwörther Tanzhaus saniert. In den nächsten Jahren wird dort ein Kommunikationszentrum für Bürger und Gäste entstehen. Die äußere Form wie auch Bestandteile im Inneren bleiben dabei erhalten.

Schräg gegenüber im oberen Verlauf der Reichsstraße beherrscht das Münster **„Zu Unserer Lieben Frau“ 9** das Stadtbild. Der gotische **Backsteinbau** wurde als **dreischiffige Hallenkirche**

1444 – 1467 anstelle der aus dem 11. Jhdt. stammenden Ulrichskirche errichtet. Die aus der Bauzeit stammenden kunsthistorisch interessanten Fresken wurden 1938 freigelegt. Sehenswert außerdem im **Kircheninneren**: das **Sakramentshäuschen** von 1503, Epitaphien der Deutschordenskomturen, der Taufstein (1503), das Chorgestühl (1690), der gegeißelte Heiland am linken



und die Pieta am rechten Seitenaltar und die in Stein gearbeitete Madonna am rechten Nebenaltar. Das Bodenniveau der Stadtpfarrkirche fällt zum Altar hin um 120 cm ab.

Der **Kirchturm** (zwischen Mai und September im Rahmen von Führungen begehbar; 218 Stufen zur Turmstube) trägt „als Wächter im Schwabenland“ die 131 Zentner schwere Pummerin, eine der größten Turmglocken Schwabens. Sie wird liebevoll als „kleine Schwester“ der Pummerin im Wiener Stephansdom bezeichnet. Nur wenige Meter weiter nach Westen sticht der **„Reichsstadtbrunnen“ 10** ins Auge. Der majestätische Adler, seit 1193 das Donauwörther Wappentier, krönt ihn. Prägnant weckt die Inschrift des „Kegels“ Erinnerungen an die Stadtgeschichte. Der Brunnen ist ein Werk des bekannten Münchner Bildhauers Prof. Hans Wimmer (ein zweiter Adler steht vor dem Hansehaus in Bremen).

Die Bürger der Stadt haben sich ihn zur Feier ihrer „1000-jährigen Brückenstadt“ 1977 durch ihre Spenden zum Geschenk gemacht. 1979 wurde der Reichsstadtbrunnen im Rahmen eines glänzenden Straßenfestes eingeweiht.

Das **Fuggerhaus 11** (heute Landratsamt) mit seinem ein-

drucks vollen Renaissancegiebel schließt den oberen Teil der Reichsstraße ab. 1536 erwarben die Fugger die Reichspflege, als deren Sitz sie bis 1539 das Haus erbauten und getreu dem Stil der damaligen Zeit prächtig ausstatteten.

Das **Fuggerhaus 11** (heute Landratsamt) mit seinem ein-

drucks vollen Renaissancegiebel schließt den oberen Teil der Reichsstraße ab. 1536 erwarben die Fugger die Reichspflege, als deren Sitz sie bis 1539 das Haus erbauten und getreu dem Stil der damaligen Zeit prächtig ausstatteten.

Das **Fuggerhaus 11** (heute Landratsamt) mit seinem ein-

drucks vollen Renaissancegiebel schließt den oberen Teil der Reichsstraße ab. 1536 erwarben die Fugger die Reichspflege, als deren Sitz sie bis 1539 das Haus erbauten und getreu dem Stil der damaligen Zeit prächtig ausstatteten.

Das **Fuggerhaus 11** (heute Landratsamt) mit seinem ein-

drucks vollen Renaissancegiebel schließt den oberen Teil der Reichsstraße ab. 1536 erwarben die Fugger die Reichspflege, als deren Sitz sie bis 1539 das Haus erbauten und getreu dem Stil der damaligen Zeit prächtig ausstatteten.

Das **Fuggerhaus 11** (heute Landratsamt) mit seinem ein-

